

Ein Ei für den Zaren

Mara reißt die Augen auf. Mit einem Mal ist sie hellwach. Lange hat sie wach gelegen und gegrübelt, wie und wohin das Ei verschwunden sein könnte. Und gerade eben, kurz vor dem Einschlafen, ist ihr auf einmal Frau Maier in den Sinn gekommen. „Na klar, Frau Maier. Das Meckern von Frau Maier. Tom hatte im Schrebergarten nach Eindringlingen gesucht und niemanden gefunden. Eins war aber sicher: Frau Maier meckerte nie ohne Grund. Und dann war ihr der blöde Björn mit seinem Knoblauch-Köter an der Bushaltestelle auf den Leib gerückt. Was hatte der denn in der Nähe vom Schrebergarten zu suchen gehabt? Wenn der hinter den Straxen hergeschnüffelt und in den Schreberschuppen gelunzt hatte, just in dem Moment, als Patti das Ei in die Höhe gehalten oder Tom es ins Geheimfach im Regal gelegt hatte? Oder vielleicht hatte der Mistkerl sogar sie selbst dabei beobachtet, wie sie das Ei betrachtet hatte? Und wie sie den Schlüssel für das Vorhängeschloss an den rostigen Nagel hinter der Regenrinne gehängt hat?“ Mara stößt die Bettdecke mit einem Ruck zur Seite, dass sie bis auf den Sitzsack in der Zimmerecke fliegt und springt aus dem Bett. Sie zerrt sich die Hose über die Beine und streift den Pulli über. Sie reißt die Jacke aus dem Kleiderschrank und kramt die Taschenlampe aus der Notfallkiste auf dem obersten Regalbrett. Leise schleicht sie sich in die Küche und holt eine Zehe Knoblauch aus dem Kühlschrank. Zu blöd, dass ihr Vater die Haustür abschließt. Der Schlüssel steckt zwar, aber das Aufschließen der Tür macht elend viel Krach. Also muss sie den anderen Weg nehmen. Mara schleicht zurück in ihr Zimmer und öffnet leise das Fenster. Sie schüttelt den Kopf. Warum ist sie auf diesen Gedanken nicht schon viel früher gekommen? Wenn Björn Silberblick und seine hundsgemeine Töle sie im Schreberschuppen beobachtet hatten, war es eine Kleinigkeit gewesen, die kleine Kostbarkeit an sich zu nehmen. Und für Frau Maier ist es eine Kleinigkeit, der Knoblauchfahne eines Köters zu folgen. Frau Maier ist eine ausgezeichnete Wachziege. Und eine hervorragende Spürziege obendrein. „Bestimmt hat Björn das Ei irgendwo in einem der Außenlager seines Vaters untergebracht. Oder in seinem Zimmer. Oder wer weiß wo“, denkt sie.

Mara bläst die Backen vor lauter Anstrengung dick auf. Die Regenrinne knarrt bedenklich, als sie daran bis in den Garten hinabsteigt. Es nieselt, so dass die Regenrinne höllisch glitschig ist. Unten angekommen bleibt Mara für einen Augenblick bewegungslos stehen und lauscht. Es ist totenstill. Dann hastet sie durch die Schatten der Tannen über die Garageneinfahrt am Haus vorbei bis zum schmiedeeisernen Tor. Ein paar Dutzend Mal hat sie mit Tom geübt, das Tor so zu öffnen, dass es nicht zum Steinerweichen quietscht und die halbe Nachbarschaft aus dem Schlaf reißt. Sie drückt die Klinke herunter, schiebt das Tor drei Fuß weit auf und atmet tief durch. So weit, so gut. Dann hängt sie sich mit beiden Händen an das Tor und schwingt damit, bis es genau halb offen steht. Nur so ist das Quietschen zu umgehen. Noch einmal lauscht Mara. Nichts ist zu hören. Nicht auszudenken, welches Theater es geben würde, wenn ihr Vater oder ihre Mutter ausgerechnet in diesem Moment vom Schlafzimmer über den Flur zum Badezimmer gehen und nur einen winzigen Blick in die Toreinfahrt werfen würden. Nur gut, dass Tom für jeden der Straxe einen ausgeklügelten Ausbüchsweg vom Zimmer bis auf die Straße entwickelt hat. Bei den Burows selber ist das babyleicht. Pio und Tom können direkt aus dem Zimmerfenster auf das Garagendach und von da auf die Straße hüpfen. Bei Mara ist das schon schwieriger. Und bei den Zwillingen ist es eine kleine Katastrophe. Vater von Kahlen wechselt alle vier Wochen den Code für die Alarmanlage an Türen und Fenstern, und Eduard braucht immer eine halbe Ewigkeit, bis er sich in die Zifferndatei eingeklinkt hat und die Codes findet. Und es kostet alle zwei Monate ein kleines Vermögen, den Gärtner zu bestechen, damit der nicht zu den Eltern rennt und auf das Loch in der Gartenhecke hinweist. Wo sollen sie den sonst durchschlüpfen? Sei` s drum.

Mara rennt los.

